

Klippen und Klüften verzierden Waldbahängen ein. Die Thalschleife verbreitert sich in Ober-Rittersgrün, bis wohin die Schmalzpurbahn von Grünstädel führt. Das Hauptthal steigt nach den Tellerhäusern, das größte Nebenthal nach Goldenhöhe, ein nicht minder schönes von der Böhmischen Wäldle nach Halmel; alle drei von 130, 140 und selbst 150 m hohen Waldbahängen eingeschlossen. Von Ober-Rittersgrün nach Goldenhöhe 4 km, von da nach Gottesgab 7 km, von Ober-Rittersgrün nach den Tellerhäusern 7 km, von da nach der Fichtelbergchenke 4 km, von Ober-Rittersgrün auf der alten Pöhlner Straße nach dem rothen Vorwerk bei Ober-Wiesenthal 14 km. Dieser einsame, herrliche Waldweg, der nur unterhalb der Firschsälz etwas schwieriger wird, ist ganz besonders schön. Man kann aber auch am Pöhlwasser hinauf gehen bis Zweibächen und von hier im Thale des Halmelbaches nach dem Kreuzpunkte mit der alten Pöhlner Straße. Die Thäler des Buchsbaches, Friedrichsbaches und Bernsbaches mit ihren verschiedenen Verastungen bieten ebenfalls zahlreiche herrliche Punkte; doch nur ein Theil derselben ist wegsam.

Die Tellerhäuser sind 1570 vom Bergmann Teller gegründet worden; Groß-Pöhl entstand um 1600 als Umgebung des Pöhlhammers, Rittersgrün um 1670 am Rothen Hammer, Mosenstein um 1700 auf der Stelle alter, nicht mehr benutzter Hochwerke und Wäldchen. In der Bärstehölzerfabrik zu Mosenstein werden Wagenräder, Handwagen, Schlitzen, Rundstäbe, Hohltaug- und Besenstangen, Kleiderbügel, Klammern, Kinderrechen, Seg- und Postfische in großen Mengen gefertigt.

## 79. Johanneorgenstadt.

Von Schwarzenberg aus tritt man oberhalb Erlahammer in das tief eingeschnittene, von 150 bis 180 m hohen Abhängen und Thalwänden begrenzte Waldthal des Schwarzwassers, in welchem der Bach lärmend und tosend über Gelschiebe und Felsentrümmer abwärts eilt. Gneis- und Glimmerschiefermassen stehen einander bis zur Antonshütte gegenüber. Hier mündet das klüftliche, enge Waldthal des Halsbaches, welches bis zum Gutshause von Unverhofft Wäld im hohen Grade besuchenswerth ist.

Die Antonshütte wurde 1830 auf Veranlassung des Oberberghauptmanns Frhr. von Herder angelegt, um die geringhaltigsten Erze der oberen Reviere zu Gute zu machen, da die Transportkosten nach Halsbrücke zu hoch stiegen. Ein Ofen und drei Amalgamirfässer lieferten jährlich 3000 Mark Silber, 40 Ctr. Kupfer und 25 Ctr.